

Offener Gegenbrief

zum Offenen Brief vom 17.9.2010

betreffend das

Roland-Rainer-Forschungsstipendium 2010

Die mittels „Offenem Brief“ von einem zur Teilnahme registrierten Team initiierte Debatte um die Auslobungsziele des Roland-Rainer-Forschungsstipendiums 2010 könnte von den Auslobern grundsätzlich positiv gesehen werden, wenn der Anstoß zu einem verfahrensdienlichen Zeitpunkt und aufgrund sinnverstehender Lektüre des Auslobungstextes zustande gekommen wäre.

Aber der „Offene Brief“ missdeutet die Intentionen der Auslober. Er verliert sich in Auslegungen zu Thema und Arbeitsprozess des Stipendiums und verrät damit mehr über den professionellen Standpunkt der Verfasser zur Stadterneuerung als über Form und Inhalt des Auslobungstextes. Die Auslober und die Mitglieder des Preisgerichts können die Argumentation des „Offenen Briefs“ nicht nachvollziehen.

Die Wiener Gründerzeitbebauung wurde von den Auslobern bewusst als Aufgabe des Forschungsstipendiums 2010 gewählt, weil sie für Roland Rainer ein zentrales Thema seiner städtebaulichen Überlegungen war und von ihm immer wieder kritisch kommentiert und planend reflektiert wurde. 1995 analysierte Roland Rainer anlässlich der Ausstellung „Vitale Urbanität“ die Wiener Situation: *„Was bedeutet es für diese vergrößstädterte Welt, wenn die Bewohner bei jeder Gelegenheit aus der Großstadt flüchten – in Welten entgegen gesetzten Charakters (...) Ein großer Teil der Wiener Wohnungen liegt immer noch in Zinskasernen, die die Bodenspekulation vor 100 Jahren nicht zum Wohnen, sondern zur Realisierung künstlich hochgetriebener Bodenpreise gebaut hat.“*

Rainer sagte weiter: *„Aber welche neuen Konzepte haben wir bisher angeboten? Im Banne der Gewohnheit identifizieren wir das, was wir täglich sehen, mit dem Wesen der Stadt an sich und prolongieren diese Welt in unsere Vorstellungen, Planungen und Vorschriften weiter in die Zukunft, wenn z. B. das alte System der geschlossenen Baublöcke mit kleinen Änderungen als ‚Blockrandbebauung‘ weitergeführt oder von weiterer Verdichtung einer ohnehin unerträglich dichten Bebauung gesprochen wird. (...) Für die Wohnbarkeit, die Wohnlichkeit der Stadt ist heute Lebensraum also noch wichtiger als Bauvolumen! Nichts wäre falscher als zu glauben, wir können ihn in der Großstadt nicht haben. (...) Die nicht nur aus Energiegründen notwendige Orientierung der Wohnungen und Gärten zur Sonne wird dabei eines der räumlichen Ordnungsgesetze sein, die die Stadt strukturieren.“*

Roland Rainer umschreibt genau die Zielsetzung des Forschungsstipendiums. Die Auslober sind sich der Widersprüchlichkeit und der gesellschaftspolitischen Brisanz der Frage nach neuen Dichteformen bewusst, halten sie gerade deshalb als Gegenmodell zur alltäglichen Praxis der Stadterneuerung in Wien für angemessen und aktuell. Strategische Überlegungen zu einer langfristigen Restrukturierung und Transformierung des historischen „Wiener Blocks“ können und müssen radikal angestellt werden, ohne die sozialen und gestalterischen Maßstäbe für funktional durchmischte Wiener Stadtquartiere aufzugeben. Die Auslober unterstützen mit dem Roland-Rainer-Forschungsstipendium 2010 die Suche nach einer aufwertenden Planungsutopie für den „Wiener Block“.

Arch. Mag. Walter Stelzhammer

Bundeskammer der Architekten und Ingenieurkonsulenten

Wien, Anfang Oktober 2010